

„Genau wie ich es vermutete“, sagte Gordon. „Sie lügen und sind falsch auch noch dazu. Der Generaldirektor hat mir nicht erzählt, was Sie über mich sagten, aber andere Leute haben es mir hinterbracht.“

„Lüge, nichts als Lüge!“

„Ich will Ihnen jetzt einen Vorschlag machen“, setzte Gordon fort, ohne Rawleys Einwurf zu beachten. „Heute abend wird sich in diesen Räumen niemand anderer befinden als Sie und ich. Wir werden die Angelegenheit zwischen uns austragen. Unterliege ich, dann trete ich zurück. Siege ich, verlassen Sie den Dienst. Ich bin dann nicht bemüsst, Sie hinauszufeuern, und es gibt Ihnen die Möglichkeit, die Stelle zu erhalten, auf die Sie es abgesehen haben. Wie immer aber auch das Endresultat ausfallen sollte, wird die Direktion von mir nichts über das, was sich heute abend hier abspielen wird, erfahren. Was halten Sie davon?“

Rawley war sich sofort darüber im klaren, dass er im Kampf gegen Gordon wenig Aussichten hatte. Er wusste, dass der junge Geschäftsleiter seine Abende damit verbrachte, die Turnkurse im nahen Städtchen zu besuchen, um seinen Körper geschmeidig und seine Muskeln kräftig zu erhalten.

„Ich habe keineswegs die Absicht, Unruhe und Streit heraufzubeschwören“, sagte Rawley.

„Dacht' ich's doch!“ knirschte Gordon. „Nicht bloss lügnerisch und falsch, auch feig sind Sie! In diesem Falle, Rawley, hören Sie mich an: Wenn ich noch einmal höre, dass Sie Unwahrheiten über mich verbreiten und mich beim Generaldirektor anzuschwärzen trachten, schmeisse ich Sie hinaus und haue Sie ausserdem noch windelweich.“

Der Stuhl krachte, als er sich auf ihm umdrehte, und Rawley stand da und blickte auf Gordons Hinterkopf. Seine Seele war voll Hass, und obwohl er sich nicht verhehlte, dass er all das verdiente, was dieser Mann ihm gesagt hatte, sah er rot vor den Augen, wenn er sich vergegenwärtigte, dass die Worthiebe von demjenigen stammten, der auf dem Platze sass, der ihm gebührte.

Rawley wendete sich der Tür zu, um das Zimmer zu verlassen. Er kam bei einem Tisch vorüber, auf welchem nebst verschiedenen Erz- und Eisenproben auch eine Stahlstange lag, die zwei Fuss lang war und einen Durchmesser von einem Zoll hatte. Er warf einen Blick über seine Schulter auf den Mann vor dem Schreibtisch und griff nach der Stange.

Zwei schnelle kräftige Schläge, und Gordon Kay glitt langsam zu Boden — tot.

Rawley stand während einiger Sekunden unbeweglich und blickte voll Entsetzen auf die leblose Masse zu seinen Füßen. Die Stange fiel klirrend zu Boden. Voll Angst besah er seine Hände, überzeugt, dass sie blutbesudelt sein würden, und konstatierte erleichtert, dass er seine Handschuhe nicht ausgezogen hatte.

Schnell gingen seine Augen von der Tür zum Fenster hin. Wie vorsichtig von Gordon, dachte er, die Jalousien herabgelassen zu haben! Aber als seine Augen wieder zur Ursache seines Hasses zurückkehrten, die da so still und stumm zu seinen Füßen hingestreckt lag, da verliessen ihn die höhrenden Gedanken. Und er erfasste, dass er sich in einem entsetzlichen Dilemma befand.

Howard Rawley war ein gemeiner Mörder, und wie alle dieser Art trachtete er, sofort einen Plan zu entwerfen, durch welchen er vor dem Gesetz unschuldig erschien oder falls dies nicht möglich wäre, zumindest die Polizei auf eine falsche Fährte zu bringen, bis er in Sicherheit war.